

Lesen Sie heute auf Seite 4/5

Menschliche Beziehungen



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernselektronik

Sunder

Nr. 28

18. Juli 1963

15. Jahrgang

Zum neuen ökonomischen System der Planung und
Leitung der Volkswirtschaft in der Praxis



▲ UNSERE KOLLEGEN WERNER KIRSCHKE, Erwin Furcht und Willy Mahnecke bei einem fröhlichen Gedankenaustausch während des Empfanges von Nikita Chruschtschow

Neue Erkenntnisse

Trotz Erfolge ernsthafte Mängel / Die Verantwortung des F- und E-Bereiches
Sachkundiges und wissenschaftliches Können verlangt die gegenwärtige Etappe

Am 10. Juli 1963 wurden auf einer Aktivtagung unserer BPO die Ergebnisse des 1. Halbjahres 1963 eingeschätzt und die politisch-ökonomischen Aufgaben für das 2. Halbjahr 1963 für die BPO dargelegt, die sich aus dem neuen ökonomischen System der Planung und Leitung der Volkswirtschaft in der Praxis ergeben.

Im Auftrag der Parteileitung berichtete Genosse Herbert Becker den Parteimitgliedern, daß im 1. Halbjahr ausgezeichnete Ergebnisse erreicht wurden. So konnte die Brüttoproduktion zu unveränderlichen Produktionspreisen mit 103,1 Prozent und die Warenproduktion zu Betriebspreisen mit 103,8 Prozent erfüllt werden. Für diese Leistungen gilt es besonders unseren Arbeitern, Angestellten und Ingenieuren zu danken. Vor den APO-Sekretären steht jetzt die Aufgabe, die politische Führung im 2. Halbjahr bei der Durchsetzung unserer ökonomischen Aufgaben

weiter zu festigen. Die Genossen wurden aufgerufen, einen konsequenten Kampf für die Erfüllung und Übererfüllung aller Plankennziffern, besonders der Qualitäts- und der Sortimentskennziffern, zu führen. Einen großen Verdienst an der Planerfüllung im 1. Halbjahr haben die Arbeiter, Angestellten und Ingenieure im Bereich Bildröhre.

Trotz der Erfolge gibt es eine Reihe ernsthafte Mängel, die im 2. Halbjahr vermieden werden müssen. So hat zum Beispiel kein Bereich außer dem Bereich Bildröhre den Sortimentsplan erfüllt. Das Planziel insgesamt haben die Be-

reiche PE, PH und PD nicht erreicht. Erhebliche Rückstände sind bei dem wichtigen Exportauftrag für die Sowjetunion entstanden. Weil es unsere Arbeiterehre nicht zuläßt und weil unsere Volkswirtschaft bedeutend ist im Gefüge der sozialistischen Staaten, darum gilt der Erfüllung unserer Pläne nach Qualität und Sortiment unsere Aufmerksamkeit.

Mehr Verantwortung muß künftig auch der Bereich Forschung und Entwicklung für die termingerechte Erfüllung der gestellten Themen und die Überleitung neuer Erzeug-

(Fortsetzung auf Seite 2)

Grüße von Valja

Vom Weltkongreß der Frauen in Moskau, von den Begegnungen mit der ersten Kosmonautin der Welt, Valentina Tereschkowa, berichtet Genossin Ruth Schirmer, Vorsitzende des DFD Berlin und Delegierte zum Weltkongreß, in der zentralen Frauenkonferenz unseres Betriebes am kommenden Montag um 14.30 Uhr im Terrassensaal des Kulturhauses. Eintrittskarten erhalten Sie bei Ihrem APO-Sekretär.

Sofort studieren

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation führt am kommenden Wochenende (Sonnabend/Sonntag) eine Schulung für leitende Funktionäre zu Problemen der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED durch.

Gesetzmäßig

Ereignisse von weltbewegender Bedeutung reihen sich in dichter Folge, zwingen zur Parteinahme. Untrennbar verbunden sind die Völker in ihrem Streben nach Sicherung des Weltfriedens. Dafür erhoben die Frauen auf dem Weltkongreß in Moskau ihre Stimmen. Die Idee der friedlichen Koexistenz mobilisiert zur guten Tat. Das große sozialistische Lager gewinnt immer mehr Einfluß und Prestige. Und so wahrhaft und gewiß, wie der Morgen die Nacht verdrängt, so gewiß wird das Banner des Sozialismus auch über ganz Deutschland wehen. Kollegen aus dem Werkzeugbau meinen, das wird nicht freiwillig, sondern nur mit Bajonetten möglich sein. Nein. So ist das nicht. Unsere Friedenspolitik ist stark, unsere gemeinsamen Produktionserfolge für den Sozialismus sind zukunftsstrahlend. Sie überzeugen, und die Überlegenheit unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung wirkt auch auf Westdeutschland. Der Prozeß der Entwicklung läuft günstig. Gleichzeitig aber liegt der Zeitzunder am Rumpf der NATO-Krieger, sie schreien nämlich lauthals nach Bajonetten. Lassen wir sie daran ersticken.

Unsere
Meinung
dazu:

Von Woche zu Woche

Feierlich eröffnet wurde am vergangenen Sonntag die diesjährige Ferienaktion im Pionierlager „M. I. Kalinin“ am Frauensee.

800 junge Gäste verleben zur Zeit frohe Ferien. Zu ihnen gehören Jungen und Mädchen aus dem 14. Bezirk von Paris, Kinder unserer Betriebsangehörigen sowie Kinder von Angehörigen an-

derer Berliner Betriebe und Kinder aus Karl-Marx-Stadt und Magdeburg.

Zum Fahnenappell des zweiten Durchganges im Pionierlager „M. I. Kalinin“ fahren am 4. August die Mitglieder der sozialistischen Brigade „Neues Leben“, deren Patenklasse zu dieser Zeit dort weilt.

...übrigens:

Erfüllung der Warenproduktion bis 15. 7. 1963: Empfängerröhre 99,6 %, Gasentladungsröhre 102,8 %

Aufgespißt

Die Durchführung des Meister-tages, zentral und auf Bereichsebene, ist Betriebsgesetz, im BKV verankert. Tief verankert, denn zumindest in diesem Punkt wird das Betriebs-gesetz nicht so genau beachtet. Von über hundert Meistern in unseren Produktionsbereichen nimmt nur ein schwaches Drittel am zentralen Meistertag teil. Für Einladung und Teil-nahme zeichnen die Bereichsleiter verantwortlich. Ein versäumter Meistertag ist eine versäumte Schulung, eine versäumte praktische Anleitung, ein versäumter Erfahrungsaustausch. Versäumnisse aber ziehen einen Ratenschwanz vieler Mängel in der täg-lichen Arbeit mit sich.

Der Meister fleißig schafft am Tage, der Meistertag wird ihm zur Plage.



Neue Erkenntnisse

(Fortsetzung von Seite 1)

nisse in die Produktion haben. Die Qualität der Entwicklung und Projektierung der Produktion von morgen wird schon heute bestimmt.

Ausgehend vom neuen ökonomischen System der Planung und Leitung, steht die Aufgabe vor jedem Leiter von Kollektiven, wissenschaftlicher und sachkundiger den entsprechenden Verantwortungsbereich zu leiten, Bedingungen zu schaffen, die dem Arbeiter eine qualitätsgerechte und sortimentsgerechte Produktion gewährleisten. Das heißt, gleichzeitig auf breiter Basis alle Werkstätten in die Planung und Leitung einzubeziehen. Genosse Erwin Hube betonte, daß besonders diese Forderung durchzusetzen sei. Dazu gehöre eine tägliche Überzeugungs- und Erziehungsarbeit. Die Parteiaktivisten wurden aufgerufen, sich bei der Lösung dieser Aufgaben an die Spitze zu stellen. Jeder Leiter sollte, ausgehend von den Lehren der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED, seine Leitungsmethoden überprüfen und sie entsprechend den neuen Erkenntnissen verändern. Wir müssen erreichen, daß wir jeden Werkstätten für die Lösung unserer Aufgaben begeistern, so begeistern, daß die gesellschaftlichen und die persönlichen Interessen zu einer Einheit verschmelzen.

Der vor uns liegende Weg wird selbstverständlich kein Spaziergang

sein. Dazu gehört unter anderem das gründliche Studium der veröffentlichten Materialien, denn die gegenwärtige Etappe fordert, wie schon erwähnt, wissenschaftliches und sachkundiges Können von jedem Leiter, gleich, ob Bereichsleiter, Meister oder Brigadier. Das Ziel, unseren Plan im 2. Halbjahr entsprechend den staatlichen Kennziffern termin- und sortimentsgerecht zu erfüllen, ist klar. Worauf es ankommt, ist, mit der Kraft des gesamten Werkkollektivs sofort an die Verwirklichung der Aufgaben heranzugehen. Richard Gläser

Mitglied der BPO-Leitung

Die WF-Mattsch(e)ibe

O. M. fand neulich beim Kramen in altem Gerümpel ein mehr als vergilbtes Buch mit handschriftlichen Aufzeichnungen. Seine Neugier wurde lebendig, und er las. Er las von einer Ur-Ur-Und-Nochmals-Urahnin, wie sie als junges Mädchen von einem Raubritter geschwärmt hat. Wie sie trotz aller Hinweise und Ratschläge die Liebe zu ihm nicht aufgeben konnte. Ach, wie sei er doch schick gewesen, so von Gentlemanmanieren, so treu und ach

so... Alle nahen und weiten Verwandten und Bekannten, ehrlich um ihr Wohlergehen bemüht, warnen immer wieder, aber vergebens. Diese von der Liebe verblendete Dame schwärmte nach wie vor von ihrem Raubritter, der ja ein so guter Mensch wäre. Und dann wurde sie eines Tages von ihm geraubt. Ach, wie hatte sie sich getäuscht. Ihre Unschuld gab sie ja noch gerne hin, aber er

nahm nicht nur diese. Er nahm der Dame auch die Freiheit. Nichts konnte sie mehr tun, ohne von ihm am Gängelband gehalten zu werden. Es ging schließlich so weit, daß er sie, da sie schön von Gestalt und lieblichem Aussehen war, als Köder für seine raubritterlichen Überfälle benutzte. Zu spät kam ihr die Einsicht. Jetzt mußte sie die bitteren Pillen schlucken. Selbst ihre eigenen Leute

mußte sie als Gehilfin des Raubritters mit ausplündern helfen und, wenn diese nicht willig waren, sogar mit dem blanken Messer auf sie gehen.

O. M. wurde sehr nachdenklich. Alt und vergilbt waren die Aufzeichnungen. Aber diese Methoden? Irgendwie war ihm da etwas bekannt. — Kein Wunder, wo doch O. M. Adenauer für nicht gefährlich hält und Kennedy als Freund der Freiheit schätzt.

Aussagekräftig

Ist das eine Initiative! Wir liegen gut im Rennen mit der Zahl der abgegebenen Verbesserungsvorschläge und deren Nutzeffekt in diesem Jahr. Weit besser als zum gleichen Termin im vorigen Jahr. Ja, und jetzt haben wir den Monat der Neuerer, da bringen wir noch einiges in Ordnung, um besser mit den Themen in den Plan Neue Technik hineinzukommen. Prima Sache.

Aber da ist doch noch die Latte von Verbesserungsvorschlägen, die zwar schon Moos ansetzen, aber die eben schmoren. Vergessen? Keineswegs. Es gibt aussagekräftige Begründungen für ihre lange Bearbeitungs- bzw. Realisierungszeit. Zum Beispiel der Verbesserungsvorschlag Nr. 60/114, eingereicht am

30. März 1960. Er betrifft eine Verbesserung an der großen Rollenschere. Da stand schon auf der Liste vom 20. Juli 1962, daß erst realisiert werden kann, wenn eine neue Rollenschere läuft (Termin 1. September). Die Jahreszahl ward

werden, da Investvorhaben." Nun mag es wahrhaft überzeugende Argumente und ökonomische Erwägungen geben, die dieses rechtfertigen. Bleibt übrig, was der Kollege dazu sagt, der vor drei Jahren diesen Vorschlag eingereicht hat.

Verbesserungsvorschläge im Schmortopf

nicht genannt. In kluger Voraussicht. Denn als Begründung der langen Realisierungs-Durchsetzungszeit ist auf dem neuen Dokument vom 15. Juli 1963 angegeben: „Kann erst im III. Quartal 1963 realisiert werden!“

Gewiß, hier handelt es sich um ein besonders krasses Beispiel (es stehen 29 VV auf der Liste, die älter als 26 Wochen sind), und ich kann mir vorstellen, das drückt. Drückt auf die Knoblerfreudigkeit. Es wäre nützlich und richtig, diesen Dingen allgemein und auch konkret mehr Aufmerksamkeit zu widmen. Mein Vorschlag: Schnellkochtopf für Verbesserungsvorschläge verwenden! MD

Politische Arbeit ist meßbar

Die Parteigruppe 1 der APO X hat sich in ihrer letzten Versammlung eingehend mit der Analyse der Erfüllung der fachlichen Aufgaben im Gruppenbereich beschäftigt. Im Zusammenhang damit wurde ebenfalls die politisch-ideologische Situation eingeschätzt.

Entsprechend den Festlegungen auf der Wirtschaftskonferenz des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands und entsprechend den Beschlüssen der Leitung der Betriebsparteiorganisation besteht die Hauptaufgabe darin, bestimmte Schwerpunktaufgaben des Planes Neue Technik (in unserem Bereich des Forschungs- und Entwicklungsplanes) unter die Kontrolle der Partei zu nehmen. Dazu haben wir in der Parteigruppe bestimmte Festlegungen getroffen:

- Für die Senderöhrenentwicklung wird die Parteigruppe besondere Maßnahmen unter Kontrolle nehmen, die zur Erfüllung der Forderungen des Funkwerks Köpenick eingeleitet wurden.
- Die Parteigruppe legt das Schwergewicht darauf, daß Maßnahmen zur Verkürzung der Entwicklungszeiten eingeleitet werden.
- Von der Parteigruppe werden einige Probleme zur Verbesserung der Anwendung des Prinzips der

materiellen Interessiertheit untersucht, und es sollen entsprechende Vorschläge ausgearbeitet werden.

● Die politisch-ideologische Vorbereitung der Verteidigung von Entwicklungsergebnissen soll von der Parteigruppe unterstützt werden.

Zu diesen Aufgaben wurden jedem Genossen der Gruppe Parteaufträge erteilt, die nach einem beschlossenen Terminplan kontrolliert werden. So versuchen wir in unserer Parteigruppe zur konkreten politischen Arbeit zu kommen, die unmittelbar eine Verbesserung der fachlichen Aufgaben bringen muß. Als nächste Hauptaufgabe ist jeder Genosse verpflichtet, die Dokumente der Wirtschaftskonferenz zu studieren. Die Parteigruppe wird in Auswertung der Wirtschaftskonferenz die eigene Arbeit überprüfen, um die Fragen der neuen ökonomischen Planung und Leitung im gesamten Arbeitsgebiet durchsetzen zu helfen.

Dipl.-Wirtsch. Winfried Wildt, Parteigruppenorganisator

Verspielte Freiheit

Um den wissenschaftlich-technischen Höchststand

Zehn Tage früher

Eine Aufgabe im Plan Neue Technik forderte, den Pumpautomaten 1 im Bildröhrenwerk auf elektrische Beheizung umzustellen. Die Umbauarbeiten, die zum Beginn des II. Quartals in Angriff genommen wurden, erforderten den Einsatz eines großen Kollektivs. Insgesamt 129 Kollegen waren daran beteiligt. Dazu gehörten die Brigaden Tews, Ternick, Elektrowerkstatt, Malerwerkstatt, Transporter und auch die Kollegen Maurer einer Vertragsfirma.

Termin und Aufgaben wurden genau besprochen. Mitte Juli wollten wir übergeben. Da hieß es, jeden Handgriff zu überlegen; das große Kollektiv von über 100 Menschen mußte gut zusammenarbeiten. Und jeder bemühte sich, so gut und so schnell wie möglich seinen Termin zu halten. Da ging auch nicht alles so „ohne“. Wir fluchten nicht selten. Klappte der Transport mal nicht richtig, so griffen wir zu. Und schwitzten nicht wenig. Mordshitze draußen, Mordshitze in der Pumpe, und Durst, Durst! Wir meckerten nicht auf die Arbeit, nein, so wie man eben bei einer eiligen Arbeit mal meckert. Wir wollten doch unseren Termin halten.

Und wir haben ihn erfüllt, zehn Tage vorfristig! Der Pumpautomat 1 konnte per 1. Juli mit elektrischer Beheizung für die 70°-Technik laufen. Nicht nur das. Am 6. Juli wurden 40 Tage vor dem festgesetzten Termin die Teile für die 110°-Technik geliefert. Der Pumpautomat 1 kann also bereits für die 70°- und 110°-Technik arbeiten. Ein schöner Erfolg für uns und für unseren Betrieb.

Heinz Bade, Brigade „Ternick“,
Brigade der sozialistischen Arbeit



AN DER TAKTSTRASSE im Bereich Halbleiter arbeitet der Mechaniker Kollege Kurt Sauerwald. Seit 1959 ist er in unserem Betrieb tätig. Er qualifizierte sich im Abendstudium an der Betriebsakademie und absolvierte die Prüfung als Elektro-Mechaniker

Kurz und knapp

In den Volkswirtschaftsrat zur Mitarbeit berufen wurde Genossin Elfriede Hämmerling, Kaderleiter und Vorsitzende des Zentralen Frauenausschusses.

Mit der Leitung des Zentralen Frauenausschusses wurde die Genossin Hildegard Köhn beauftragt.

Die Genossin Inge Wittwer übernahm die kommissarische Leitung der Kaderabteilung. Die Funktion des Abteilungsleiters, Abteilung Arbeit, wurde dem Genossen Richard Gläser übertragen.

In die Leitung der BPO kooptiert wurden die Genossen Richard Gläser, Horst von Dabrowski und Winfried Wildt.

Warte, warte...

Wir sind in der erfreulichen Lage, im Bildröhrenversand ohne Wartezeit flottweg zu arbeiten. Dafür laufen unsere Arbeiten in Lohngruppe 3 bzw. 4. Darüber hinaus erhalten wir Prämiallohn von 40 bis 60 Prozent. Das klappt alles, und wir haben darüber oft genug diskutiert.

Aber es gibt eine andere Sache, die uns Ärger bereitet und die nicht dazu beiträgt, daß unsere Einsatzfreudigkeit steigt. Schon seit einiger Zeit gibt es im Versand unvorhergesehene Arbeiten bei der Einlagerung von Bildröhren, zusätzliche Arbeiten, die unter erschwerten Bedingungen ohne technische Hilfsmittel erledigt werden. Dafür werden absprachegemäß Prämien als Entgelt festgelegt. Die Arbeit ist ja auch über die normale Zeit hinaus. Soweit, so gut. Wir sind auch da, wenn wir gebraucht werden. Doch dann kommt die Wartezeit, wenn es an die Auszahlung geht. Wir kennen die Sorgen bei der Ein- und Umlagerung der Röhren, aber schließlich werden die Kollegen sauer, wenn sie drei Wochen auf das Versprochene warten sollen.

Lothar Bummel,
Bildröhren-Versand

Das aktuelle „Sender“-Interview

Während der Festtage des Geburtstages Walter Ulbrichts und des hohen Besuches von Nikita Chruschtschow gab es eine sehr herzliche und interessante Begegnung vieler Berlinerinnen mit Nina Chruschtschowa. Der Frauenausschuß unseres Betriebes delegierte dazu Gisela Matthias, Bildröhre, Gerda Schulz, Senderröhre, und Gisela Ney, Haupttechnologie. Wir unterhielten uns über dieses Treffen mit der Kollegin Gisela Ney, Mitglied des Frauenausschusses im T-Bereich.

Frage: Welchen Eindruck machte Nina Chruschtschowa auf Sie?

Gisela Ney: Für mich war diese Zusammenkunft sehr beeindruckend. Das erste Mal hatte ich Gelegenheit, in einem Kreis hervorragender Frauen zu weilen. Nina Chruschtschowa begeistert nicht weniger als ihr Mann, der von uns verehrte Nikita Chruschtschow. Eine herzliche Frau, der sofort Vertrauen zufließt, man muß ihr gut sein. Große Zustimmung gab es, als Nina mit der Clara-Zetkin-Medaille ausgezeichnet wurde. Es war für mich auch sehr interessant, daß die Zusammenkunft, an der Genossin Lotte Ulbricht, die Gattin unseres Staatsratsvorsitzenden und Mitarbeiterin der Frauenkommission beim ZK der SED, der Minister für Justiz, Hilde Benjamin, die Vorsitzende des DFD-Bundesvorstandes, Ilse Thiele, und viele tüchtige Frauen aus Berliner Betrieben teilnahmen, sehr offen und herzlich verlief.

Herzlichkeit



Unser Gesprächspartner:
Gisela Ney

Frage: Was war der Inhalt des Gespräches der Frauen?

Gisela Ney: Es gab keine allgemeinen Reden, sondern aus dem berufenen Munde Nina Chruschtschovas wurden wir über die Bedeutung und über Probleme des Weltkongresses der Frauen informiert. Es war für mich sehr lehrreich, den Blick über den Rahmen des Betriebes hinauszurichten und von der großen Initiative der Frauen in den anderen Ländern der Welt zu hören. Ich weiß auch, daß sich die Frauen und Mädchen in unserem Betrieb große Mühe geben, um gute Leistungen zu vollbringen, daß wir aber auch noch manchen Hemmschuh zu beseitigen haben.

Frage: Was nahm Nina Chruschtschowa von den Berliner Frauen mit?

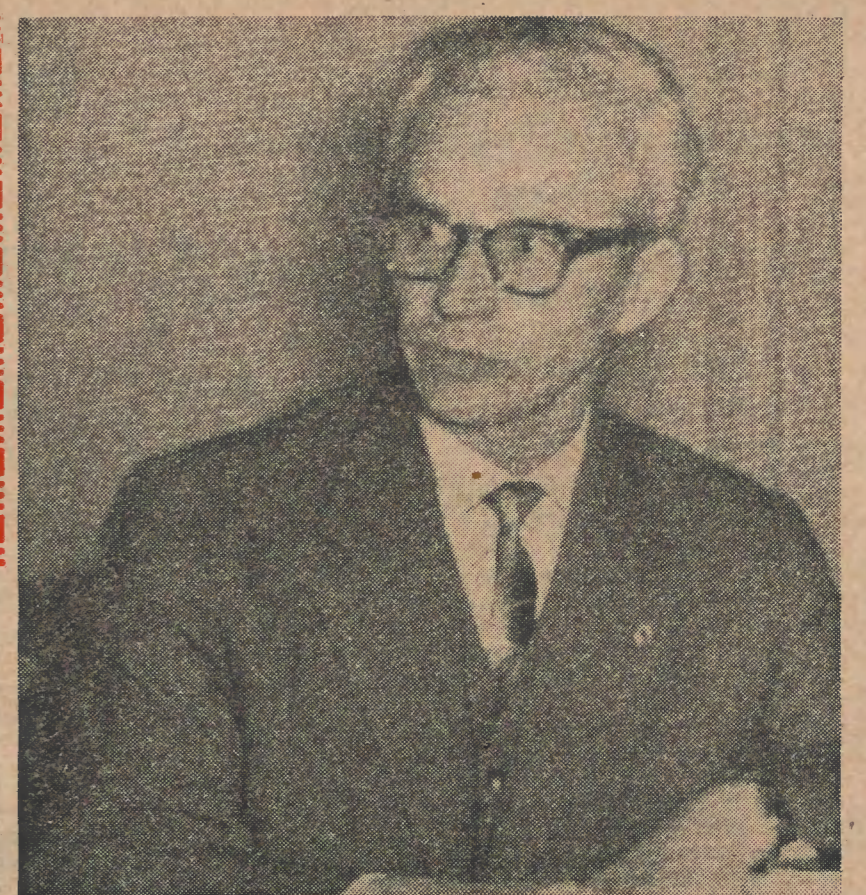
Gisela Ney: Ich möchte nicht von Blumen und Geschenken sprechen, die gehören dazu. Die Arbeiterinnen aus Industrie und Landwirtschaft berichteten über ihre Entwicklung, über Erfolge, über ihre Qualifizierung und ihre Probleme als berufstätige Mütter. Ich bewunderte dabei die Genossin Rosa Winkler, die in der Berliner Landwirtschaft arbeitet. Sie ist über 50 Jahre alt und fühlte sich jung genug, um zu studieren und mit gutem Ergebnis als Diplomlandwirt abzuschließen. Ich dachte auch mit kritischen Gedanken an unsere Bereiche, in denen vorwiegend Frauen arbeiten, als eine Kollegin aus der Textilindustrie berichtete, daß in ihrem Betrieb alle Wirtschaftsfunktionäre bis zum Meister Frauen sind. Der Parteisekretär dieses Betriebes, eine 50jährige Genossin, und der Technische Direktor, eine 26jährige Frau, hatten die Sympathie aller Teilnehmer. Das Problem ist eben die allseitige Durchsetzung der Gleichberechtigung der Frau und ihre Förderung auf allen Gebieten.

Über den Weltkongreß der Frauen werden wir am kommenden Montag, dem 22. Juli, um 14.30 Uhr in einer Veranstaltung des zentralen Frauenausschusses von der Vorsitzenden des DFD Berlin, Ruth Schirmer, die am Weltkongreß teilnahm, einen interessanten Bericht hören und für unsere Arbeit viele Anregungen bekommen.

Der Mensch steht im Mittelpunkt unserer Arbeit, das heißt, daß unsere gesamte politische und ökonomische Zielstellung auf die Schaffung immer besserer Lebensbedingungen für unsere Bevölkerung gerichtet ist. Das bedeutet aber auch, daß die Herausbildung des Menschen in der sozialistischen Gesellschaft mit seinen hochentwickelten Charaktereigenschaften und geistigen Fähigkeiten von vorrangiger Bedeutung ist. Die Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes setzt fachliches Können, aber auch ideologische Klarheit voraus. Deshalb muß der Kampf um hohe ökonomische Ergebnisse so eng mit dem Ringen um die Durchsetzung des sozialistischen Bewußtseins, also mit einer beharrlichen Erziehungsarbeit und Überzeugungsarbeit verbunden sein.

Den Menschen unseres sozialistischen Zeitalters zu formen war und ist unserem Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, ein besonders herzliches Anliegen. Sein arbeits- und kampfreiches Leben ist uns Beweis dafür. Bei der Behandlung jedes Problems, bei der Lösung jeder Aufgabe steht im Mittelpunkt jeder Arbeit Walter Ulbrichts der Mensch. „Der Aufbau des Sozialismus“, so erklärte er, „ist in erster Linie eine Erziehung der Menschen.“ Deshalb widmete unser Vorsitzender des Staatsrates in seiner Programmatischen Erklärung vor der Volkskammer am 4. Okto-

ber 1960 einen breiten Raum den Fragen der menschlichen und gesellschaftlichen Beziehungen. „Der entscheidende Bereich, in dem sich der neue Mensch entwickelt, ist die Arbeit unter den sozialistischen Produktionsverhältnissen“, heißt es darin. Es entwickelt sich eine neue Einstellung zur Arbeit, und diese führt zu neuen Beziehungen zwischen den Menschen, die besonders in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ihren sichtbaren Ausdruck finden. Hier treten am unmittelbarsten die kameradschaftliche Zusammenarbeit und die gegenseitige Hilfe, sowohl bei der gemeinschaftlichen Arbeit als auch bei der sozialistischen Umwandlung des Menschen, in Erscheinung.



EINE AUFGABE für uns alle wirft Genosse Hans Justmann, Sekretär der APO II, auf: „Kennst du den Kollegen, mit dem du täglich zusammenarbeitest? Hilfst du ihm, seine Probleme zu lösen? Wie wichtig das ist, das haben wir erfahren, als wir begannen haben, unsere Tätigkeit und unsere Wirksamkeit als Parteiorganisation einzuschätzen“

Menschliche Beziehungen

Von Inge Wittwer, Mitglied der Leitung der BPO und komm. Kaderleiterin



GENOSSIN HERTA WILLMA, seit April 1959 als Kaderinstrukteur in unserem Betrieb tätig: „Zur wissenschaftlichen Leitungstätigkeit gehört vor allem eine sorgfältige Arbeit mit den Menschen. Das heißt genaue Kenntnis ihrer Fähigkeiten, ihres richtigen Einsatzes und der klaren Festlegung ihrer Qualifizierung und der weiteren Perspektive. Niemals darf dies Aufgabe eines einzelnen Leiters sein. Weil sich unsere Menschen in der Produktion entwickeln mit ihrer Liebe zur Arbeit, ihren guten Gedanken um Verbesserungen, um Planerfüllung, darum ist es notwendig, die Entwicklung der Brigaden und Arbeitsgemeinschaften zu fördern und zu festigen. Die kollektive Arbeit ist gleichzeitig ein Weg zur Erziehung zum sozialistischen Menschen“

ber 1960 einen breiten Raum den Fragen der menschlichen und gesellschaftlichen Beziehungen. „Der entscheidende Bereich, in dem sich der neue Mensch entwickelt, ist die Arbeit unter den sozialistischen Produktionsverhältnissen“, heißt es darin. Es entwickelt sich eine neue Einstellung zur Arbeit, und diese führt zu neuen Beziehungen zwischen den Menschen, die besonders in der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit ihren sichtbaren Ausdruck finden. Hier treten am unmittelbarsten die kameradschaftliche Zusammenarbeit und die gegenseitige Hilfe, sowohl bei der gemeinschaftlichen Arbeit als auch bei der sozialistischen Umwandlung des Menschen, in Erscheinung.

Für und wider

Auch in unserem Betrieb beginnen immer mehr Kollegen, den Weg vom Ich zum Wir zu beschreiten, weil sie immer klarer erkennen, daß ihre persönlichen Interessen eng mit den gesellschaftlichen Interessen verbunden sind. Aber auch diese Kollektive stehen erst am Anfang und brauchen noch ständige Hilfe und Unterstützung, insbesondere hinsichtlich der Klärung von politisch-ideologischen Grundfragen. Es ist aber kein Zeichen von guter Arbeit mit den Menschen, wenn nur wenige Wirtschaftsfunktionäre mit den Brigadeführern arbeiten, sich mit den dort aufgezeigten Problemen vertraut machen oder Hinweise für ihre eigene Leitungstätigkeit daraus entnehmen. Oder ein anderes Beispiel: Bekannt ist, daß der Bereich des Hauptmechanikers im Rahmen der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit hervorragende ökonomische Erfolge erzielt und deshalb auf diesem Gebiet mit an der Spitze unseres Betriebes steht. Aber der Agitator dieses Bereiches erklärt, daß er bei

Lehren und lernen

Die Arbeit mit den Menschen ist selbstverständlich keine Ressortangelegenheit, sondern Bestandteil jeder Leitungstätigkeit, und zwar sowohl der staatlichen Leitung als auch der Partei und der Massenorganisationen. Von großer pädagogischer Bedeutung sind dabei das persönliche Beispiel und Vorbild jedes Leiters oder Funktionärs und sein Verhalten gegenüber dem Kollektiv. Trotz aller Verpflichtungen, die täglich auf einen Leiter zukommen, darf die Arbeit mit dem Menschen nicht vernachlässigt werden, denn jede Aufgabe wird um so besser erfüllt werden, je gefestigter das Kollektiv ist.

Jede Erziehungsarbeit braucht aber eine gute Vertrauensbasis, und Vertrauen kann man nur gewinnen, wenn man auf die Probleme seiner Mitarbeiter eingeht, sorgfältig ihre Hinweise und Vorschläge überprüft und ihre Bereitwilligkeit aufgreift. Nicht jeder Vorschlag muß realisierbar sein, nicht jede Meinung braucht richtig zu sein, aber jeder muß angehört und jede Frage beantwortet werden. Wie oft hört man noch die resignierende Bemerkung: „Es ändert sich ja doch nichts!“

Auch mit diesen noch vorhandenen Mängeln in der Arbeit mit den Menschen setzt sich Walter Ulbricht in der Staatsratserklärung auseinander. Er kritisiert das oftmals noch vorhandene seelenlose, bürokratische Verhalten, das Kommandieren, Abweisen und Bevormunden. Aber: „Unsere Politik“, so heißt es in der Erklärung weiter, „ist zutiefst orientiert auf die Kraft und das Vertrauen der Massen. Wir lernen dabei von den Werktätigen, wir achten die Menschen, und wir stützen uns auf ihre guten Eigenschaften, wir fördern und entwickeln sie.“

Die Einschätzung der Erfüllung unserer Planaufgaben im 1. Halbjahr liegt vor uns. Sie enthält die Summe der Erfahrungen, widerspiegelt Fleiß und Können, viele gute Gedanken und Taten unseres großen Kollektivs für den umfassenden Aufbau des Sozialismus. Trotzdem gibt es eine Menge Probleme der Leitungstätigkeit, wie zum Beispiel die sortimentsgerechte Planerfüllung, das zielstrebige Ringen um Höchststand unserer Erzeugnisse, die Schlussfolgerungen für die weiteren Arbeiten erfordern. Unser Bereich (Hauptbuchhaltung, Materialwirtschaft, Absatz und allgemeine Verwaltung) ist dabei nicht ausgeschlossen.

Parallel zur staatlichen Leitung des Betriebes schätze auch die Parteiorganisation die Wirksamkeit der politischen Führungstätigkeit und den Stand der ideologischen Arbeit ein. Nach dem VI. Parteitag der SED sind wir gemeinsam einen großen Schritt vorangekommen. Wir sind vor komplizierten Aufgaben nicht zurückgewichen, was letzten Endes im ökonomischen Ergebnis des Betriebsplanes ausgewiesen wird. Doch es sind noch sehr viele Probleme offen, weil wir immer noch nicht genügend an der Klärung von Grundfragen der Politik unserer Partei arbeiten. Auch in der politischen Führungstätigkeit gilt es durch wissenschaftliche Arbeit den Höchststand zu erreichen und vor allem Überheblichkeit und Selbstlauttheorie zu bekämpfen. Die letzte Beratung unseres Parteikollektivs brachte dazu viele Beispiele.

Die Leitung der APO II stand ebenfalls vor der Aufgabe, die Arbeit der Leitung und der Parteiorganisation einzuschätzen. Nun ja, wir sind nicht schlecht, im letzten Halbjahr waren wir nicht untätig. Das Parteilehrjahr haben wir mit einer starken Beteiligung von interessierten Kollegen regelmäßig durchgeführt und gut abgeschlossen. Unsere Agitatoren sind konstant im Einsatz. Wir kommen regelmäßig

Nicht nur Zahlen entscheiden

Von Hans Justmann Sekretär der APO II

in den Parteigruppen zusammen und beraten Probleme der Parteiarbeit. Aber das sagt noch nicht alles. Eine gründliche Einschätzung verlangt mehr. Wir brauchen eine Konzeption zur Sicherung des Absatzes im Inland sowie im sozialistischen und kapitalistischen Ausland. Für den ganzen Bereich sind wir noch nicht in der Lage, den politisch-ideologischen Stand einzuschätzen. Unsere Leitung muß dem Rechnung tragen. Die BPO-Leitung hat uns empfohlen, in den einzelnen Abteilungen unseres Arbeitsbereiches Aussprachen mit den Kollegen zu führen. Das drückt uns im Augenblick ein wenig. Der umfassende Aufbau des Sozialismus jedoch ist schließlich nicht nur Sache der Partei, sondern Angelegenheit aller Menschen. Sie zu diesem Ziel zu führen verlangt, sie zu kennen, ihre Sorgen und Nöte zu hören, ihre

Schwächen und Stärken zu kennen, um alle mitzunehmen auf unserem Weg. Ihnen nur Aufgaben zu stellen ohne genügende Erläuterung, ohne auch für sie ein offenes Ohr zu haben, widerspricht den Prinzipien unserer Parteiarbeit. Da ergab sich die Notwendigkeit, in der Abteilung Fuhrpark einige Fragen zu klären. Unsere erste Einschätzung war ungefähr so: Dort ist doch alles in Ordnung. Die Kollegen sind einsatzbereit, fleißig, was sollen wir noch tun? Aber so leicht durften wir uns eben Parteiarbeit nicht machen. Also legten wir in der Leitung fest, welcher Genosse mit welchem Kollegen spricht. Schließlich ging es darum, das Kollektiv des Fuhrparks zu stärken und auch dort zu einem Wettbewerb zu kommen. Und bald merkten wir, daß jeder einzelne von uns eine Sprosse höher in der politischen Entwicklung

steigen mußte, um diese Aufgabe zu lösen. Die Aussprachen waren aufschlußreich. Die Kollegen sprachen, alle sprachen, und wir mußten erkennen, daß wir uns eigentlich um die Entwicklung des einzelnen bisher recht wenig gekümmert haben. Später führten wir dort eine Gewerkschaftsversammlung durch. Die Bereitschaft des Kollektivs drängte zu einem Wettbewerbsabschluß. Aber es fehlten konkrete Erfahrungen. Zwar versprach Genosse Wende unserer APO-Leitung, seine Erfahrungen in der Arbeit der Brigaden und sozialistischen Arbeitsgemeinschaften zu vermitteln, aber die spezifischen Dinge des Fuhrparks müssen dort im Kollektiv diskutiert werden. Das Wichtigste für uns ist es, ständig Kontakt zu halten. Das gegenseitige Vertrauen, das dort aufkeimt, muß gepflegt werden, die Kollegen müssen die Hilfe der Partei spüren.

Da das Glück des Volkes vom Sieg des Sozialismus abhängt, dieser aber nur durch die menschliche Arbeit erreicht wird, erfolgt die Entwicklung der Menschen vor allem in der Arbeit, in der Gemeinschaft der Arbeitenden, durch die gegenseitige Hilfe und durch die Sorge der Partei und des Staates um die Menschen.

Walter Ulbricht, Referat auf der Wirtschaftskonferenz des ZK der SED

Kennst du den Kollegen, mit dem du täglich zusammenarbeitest? Wie hilfst du ihm, seine Probleme zu lösen? Diese Fragen muß sich jeder Genosse vorlegen. Die Partei kann ihre Rolle als führende Kraft nur verwirklichen, wenn sie enge Verbindung zu den werktätigen Menschen hat, wenn sie von ihnen lernt und sie lehrt, für unsere Sache zu streiten. Wie richtig dieses Prinzip ist, das haben wir erfahren, als wir begannen haben, unsere Tätigkeit einzuschätzen.

Vom Leser für den Leser geschrieben

Investitionen einmal anders

Schwerpunkt Frohsinn

**Nicht eingeplante Sauna
Vorstellung musikalisch
Näher zusammengerückt
Vorbildliche Finanzierung
eines Betriebsausfluges**

Tagelange drückende Hitze, blauer Himmel, herrlichstes Sommer- und Ferienwetter — ein Dampfer der „Weißen Flotte“ steuerte durch die Müggelspree den landschaftlich schönen Müggelsee an, als plötzlich eine Gewitterfront heranzog und im Nu mit Donner und Blitz alle Passagiere vom Deck in die Innenräume des Schiffes verjagte. Darunter befanden sich die Kolleginnen und Kollegen der Investabteilung mit ihren Angehörigen sowie Bereichsleiter und Technischer Direktor.

Diese für die Entspannung vorgesehene Dampferfahrt glich jetzt einer Sauna, weil infolge des strömenden Regens sämtliche Schotten dicht gemacht wurden. — Nach Beendigung der Dampferfahrt am appetitlich gedeckten Tisch im „Café am See“ in Schmöckwitz hob sich unsere Stimmung, und in Erwartung der kühlen Getränke verflogen alle Erinnerungen an die gefährliche Seenrundfahrt.

Nach der musikalischen Vorstellung der einzelnen Kolleginnen und Kollegen und den anschließenden Unterhaltungsspielen, wobei das „ideale Ehepaar“ unserer Abteilung ermittelt wurde, fanden sich alle zum Tanz zusammen. Wir mußten feststellen, daß unsere Vorgesetzten, die Kollegen Kreßner und Wetzlar, nicht nur in ihrer Arbeit aktiv sind, sondern auch an diesem Abend ihr Können unter Beweis stellten, indem sie uns die ersten Preise für Muskratzen und Wettzeichen wegschnappten.

Auch das ist Gütezeichen „Q“

Vom 19. Juni bis 2. Juli dieses Jahres verbrachte ich meinen Urlaub im landschaftlich herrlich gelegenen Bad Klosterlausnitz in Thüringen. Leider war das Wetter nicht besonders günstig, dafür aber die Verpflegung im FDGB-Heim „Holzland“ reichlich und erstklassig. Zwei bis drei verschiedene Mittagsgesichte nach Wahl waren keine Seltenheit. Alles war appetitlich angerichtet und serviert, ebenso das Abendbrot. Auch die gesellschaftliche Unterhaltung — Tanz, Abendkonzerte usw. — war vom Objekt-leiter vorbildlich organisiert. Für gute Fußgänger verlockten herrliche Waldwege zu Spaziergängen. Der hübsch angelegte große Kurpark dagegen war der Treffpunkt der „Faulenzer“.

Ein Lob dem „Holzland“.

Karl Genz, Kinderkrippe

Allen Beteiligten wurde spätestens auf dem Nachhauseweg klar, daß dieser Betriebsausflug uns viel Freude bereitet und wieder einmal zur Stärkung des Kollektivgeistes beigetragen hatte.

Abschließend möchten wir es nicht versäumen, uns bei allen Kollegen, welche die Finanzierung dieser Veranstaltung mit unterstützten, zu be-

danken. Die im Rahmen unseres Qualifizierungslehrganges als Dozenten tätigen Kollegen stellten uneigennützig ihre entsprechenden Honorare zur Verfügung, und auch die von der Abteilung für die Ausschmückung zum 8. März und 1. Mai gewonnenen Preise wurden für diese schöne Abteilungsfeier verwendet.

Redaktionskollektiv Invest



Schnappschüsse

Gesperrt wegen dringender Arbeiten ist der Rasenplatz auf unserem Sportplatz „Birkenwäldchen“ vom 8. Juli bis 30. August dieses Jahres.

Die Uraufführung des Schauspiels „Die Fontäne“ von Karl-Heinz Jacobs findet am 20. Juli um 19 Uhr im Kulturhaus der Berliner Metallhütten- und Halbzeugwerke, Niederschöneweide, Fließstraße, statt. Das Arbeitertheater des Zentralen Hauses der DSF lädt dazu herzlich ein. Karten zum Preis von 1,55 DM sind in unserer Gewerkschaftsbücherei erhältlich.

Termingebundene Anrechte für die neue Spielzeit (1963/64) können noch abgeschlossen werden. Auskunft erteilt Kollegin Schieber, Abteilung Arbeit, Tel. 29 86.

Einen Lichtbildervortrag über China veranstaltet am 17. Juli um 15.30 Uhr im Beratungszimmer (Bauteil E, 2. Stock) die AGL 12. Interessenten sind herzlich eingeladen.

Im T-Bereich NEU

Der Frauenausschuß des T-Bereiches hat sich im Monat Juni neu konstituiert. Er besteht aus den Kolleginnen Morgenthal (Vorsitzende), Ney, Kerne, Thiem, Herm, Reichelt, Heims, Gentes und Willma. In Vorbereitung der zentralen Frauenkonferenz unseres Betriebes, die am 22. Juli in unserem Kulturhaus stattfindet, wird dieser Frauenausschuß helfen, recht viele Teilnehmerinnen zu gewinnen.

Gisela Ney

Leserfragen

Was sagt der Koch dazu?

In allen Geschäften wird in reicher Auswahl Frischgemüse angeboten. Fast täglich kann man in der Presse lesen, welche Vorzüge an Vitaminen uns im Gegensatz zu Konserven das Frischgemüse bietet. Eine Hausfrau bevorzugt meistens schon von sich aus Frischgemüse, weil es im allgemeinen schmackhafter ist. Wir haben den Eindruck, daß unser Koch nicht gerade sehr viel von Frischgemüse hält. Es mag sein, daß Konserven praktischer zu verarbeiten sind. Doch sollte man hier nicht dem Vitaminreichtum den Vorzug geben?

Vitaminhungrige Kollegen
aus ED

Wir schreiben ...

Wir spielen ...

Wir drehen ...

einen Film

Zirkel Schreibender Arbeiter

Dramatischer Zirkel

Filmzirkel

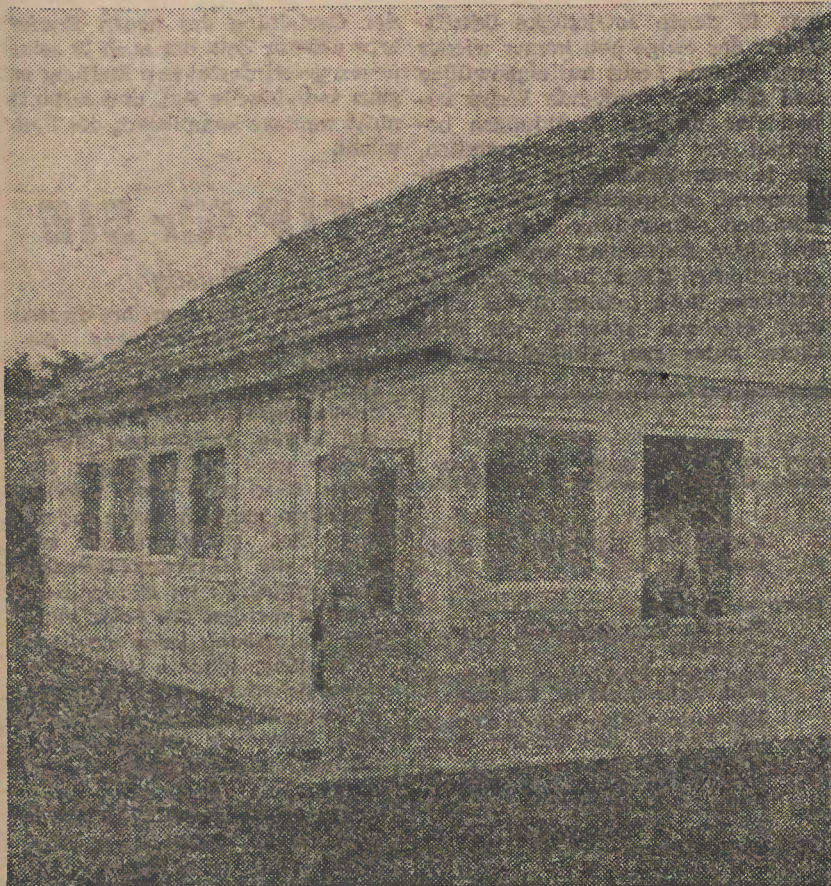
Mitwirkende in allen drei Sparten gesucht!

Interessenten melden sich beim Kollegen Lehmann, Tel. 2295

Sprechstunde bei
Dr. med. Rüst

Ratschläge

Durch meine Kurverschickung und anschließend reichliche berufliche Belastung habe ich mich längere Zeit nicht mehr im „WF-Sender“ gemeldet. In Zukunft werde ich wieder regelmäßig mit kurzen Artikeln vertreten sein.



DIE BUNGALOWS sind eine gelungene Sache. Selbst wer ein gemütliches und komfortables Heim hat, vermisst in den Urlaubstagen an der Ostsee nichts. Fernsehen, fließendes Wasser, duftige Schlafgelegenheit usw. Und man muß nicht einmal Weltrekordler im Kurzstreckenlauf sein, um sich nach einer Minute Fußweg in die Fluten zu stürzen. Uschi Abel

Die Kurvorschrift will eingehalten sein

Zuerst einige Worte über meine Beobachtungen und Erfahrungen während der Kur in Bad Elster. Die Betreuung durch die Ärzte, das medizinische Hilfspersonal und die Heimleitung war vorbildlich. Jeder, der die Kurvorschrift genau befolgt, muß mit einem guten Erfolg zurückkommen. Daß von vielen Patienten diese Vorschriften zum Teil grob verletzt wurden, ist sehr zu bedauern, besonders mit Rücksicht auf die dem FDGB entstehenden hohen Kosten und den Produktionsausfall während der vierwöchigen Verschickung. Von den mit mir eingetroffenen Patienten, deren Zahl mir allerdings nicht bekannt ist, mußten innerhalb der ersten zwei Wochen elf zurückgeschickt werden! Ich bitte daher alle Kollegen, denen eine Kur bewilligt ist, streng die Vorschriften einzuhalten, wozu sich auch jeder auf dem Kurantrag verpflichtet hat.

30 Spender werden gesucht

Als nächsten Punkt möchte ich über die Blutspenderaktion schreiben. Nach einer neuen Verfügung des Magistrats werden in den Betrieben nur noch Blutentnahmen durchgeführt bei Spendern, die sich unentgeltlich zur Verfügung stellen. Es würde mich sehr freuen, wenn eine genügende Zahl idealdenkender Kollegen im WF sich bereit erklären würde. Es werden mindestens 30 Spender gebraucht. Meldungen

werden jederzeit am Schalter des Ambulatoriums angenommen.

Mäßigkeit

Und nun noch zwei gute Ratschläge für die augenblicklich herrschende Hundstagshitze:

Vorsicht bei Sonnenbädern! In den letzten Wochen hatten wir mehrere Arbeitsunfähigkeitsmeldungen wegen schwersten Sonnenbrandes. Manche Kollegen waren in der Sonne eingeschlafen und hatten sich ganz schwere Verbrennungen zugezogen. In der Einschränkung zeigt sich erst der Meister!

Und zweitens: Vorsicht beim Essen und Trinken! Obst vor dem Genuß waschen und nie zu hastig und zu viel kalt trinken. Je mehr Flüssigkeit man zu sich nimmt, um so stärker ist der darauffolgende Schweißausbruch. Lauwarmer Tee ist das beste Mittel gegen Durst.

Harmlose Verfärbung

Zum Schluß noch ein Wort über eine in diesen heißen Tagen oft gemachte Beobachtung. Mancher entdeckte in seinem Nachtgeschirr blutigen Urin und hält sich dann für schwer nierenkrank. Dabei ist diese Erscheinung ganz harmlos! Es handelt sich um das sogenannte Ziegelmehlsediment. Da der Körper durch Schweiß viel Wasser abgibt, ist der Urin an Menge erheblich geringer, dafür aber sehr konzentriert, und dann kommt es zu dieser harmlosen Verfärbung. Das für heute, und allen Urlaubern gute Erholung wünscht

Sanitätsrat Dr. med. Rüst

*

Nach Redaktionsschluß

Von der BGL werden am Freitag, dem 19. Juli 1963, am Globke-Prozess teilnehmen: Kollegin Sladkowski — AGL 1, Kollege Coppi — AGL 3, Kollege Dietrich — AGL 5, Kollege Drücke — AGL 6, Kollege Autz — AGL 7, Kollegin Moritz — AGL 8, Kollege Schako — AGL 12.

Gertrud Göhlich

Wüßten Sie schon?

...daß das Metropol-Theater seit zwei Jahren die kulturelle Betreuung des Stadtbezirks Köpenick übernommen hat?

...daß über diese Zusammenarbeit ein Freundschaftsvertrag abgeschlossen wurde, der im April 1963 vom Bezirksbürgermeister Fechner und dem Intendanten Hans Pitra unterzeichnet wurde?

...daß durch den Abschluß von günstigen Anrechtsformen alle Berliner Bühnen zu vorteilhaften Bedingungen besucht werden können?

...daß die Anrechtszentrale zur Vorbereitung auf den Theaterbesuch umfangreiche Theaterliteratur und Reklamehefte herausgibt?

...daß Sie außerdem Textbücher der Opern, Operetten und Schauspiele sowie Künstlerfotos bei der Anrechtszentrale käuflich erwerben können?

...daß in den Werbeabteilungen der Theater der Sitzplan der Berliner Bühnen zum Preise von 0,50 DM erhältlich ist?

Neue Gruppierung

Rat der Sozialversicherung beschloß organisatorische Maßnahmen

Zur Sicherung der Aufgaben des Rates der Sozialversicherung werden vier Arbeitsgruppen gebildet.

1. Krankenstand, verantwortlich Kollegin Dahlke, Mitarbeiter Kollegin Rachner, Kollege Grafe und Goltz.

2. Verwaltung der Mittel, verantwortlich Kollegin Templiner, Mitarbeiter Kolleginnen Herberg, Treutloff, Hilbig und Süßkow.

3. Kurkommission, verantwortlich Kollegin Geidis, Mitarbeiter Kolleginnen Brodmann und Bladozik.

4. Schulung. Ratsitzungen der Arbeitsgruppe 2, finden an jedem 2. und 4. Dienstag jedes Monats von 14 bis 15 Uhr statt, und die Arbeitsgruppe 3 führt

wie bisher ihre Sprechstunde für die AGL-SV-Bevollmächtigten an jedem Montag von 13 bis 14 Uhr, jeweils im Zimmer der BGL, durch.

Hannelore Templiner, Rat der SV

Ruf an Bord

Nicht zur großen Fahrt, zum „Großen Bordfest“ am 20. Juli werden Sie herzlich gerufen! Mit Bademodenschau und Riesentombola, auf eigenem Dampfer „WF-Kulturhaus“ geht die lustige Fahrt von 19.30 bis 5 Uhr. Mit zwei Kapellen wird Stimmung gemacht! Sie sind doch mit von „der Woge“? Dann schnell 'ne Eintrittskarte gesichert! Für 2,10 DM im Kulturhaus. Resi

Unsere Schachaufgabe

W. I. Kamenski, UdSSR, aus „Schach“ 1960

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kd1, Db5, Td8, Tf6, Lh2, Sb1, Sf1, Ba4, e4 (9 Figuren).

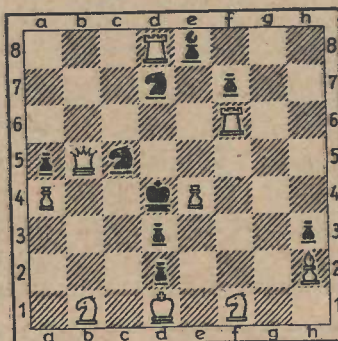
Schwarz: Kd4, Le8, Sc5, Sd7, Ba5, d2, d3, f7, h3 (9 Figuren).

Auflösung aus Nr. 27 (C. J. R. Sammelius)

1. Sb4! Kxe5 2. Sg4 matt. 1. ... Kc3 2. Sd1 matt. 1. ... Txe5/Lxe5.

2. Se4 matt/Sc2 matt. 1. ... Dc3 2. S2 d3 matt.

Müller, Sektion Schach



Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, 19. Juli, 14.30 Uhr: WF-Kindertanzgruppe; 19.00 Uhr: WF-Tanzorchester, Skatgruppe

Sonabend: 20. Juli, ab 19.30 Uhr: „Großes Bordfest“

Montag, 22. Juli, 16.45 Uhr: Vortrag „Gasatome und Elektronen“; 14.00 Uhr: zentrale Frauenkonferenz

Dienstag, 23. Juli, 14.30 Uhr: Probe WF-Kindertanzgruppe; 16.15 Uhr: Dramatischer Zirkel, Probe

Mittwoch, 24. Juli, 16.15 Uhr: Zirkel Schreibender Arbeiter

Donnerstag, 25. Juli, 16 Uhr: Frauennachmittag der AGL 1 und 2 im Terrassensaal

Freitag, 26. Juli, 14.30 Uhr: Probe WF-Kindertanzgruppe; 19.00 Uhr: Probe: WF-Tanzorchester

Sonabend, 27. Juli, ab 19 Uhr: Abschlussfeier der Fachschule für angewandte Kunst, Terrassensaal

7

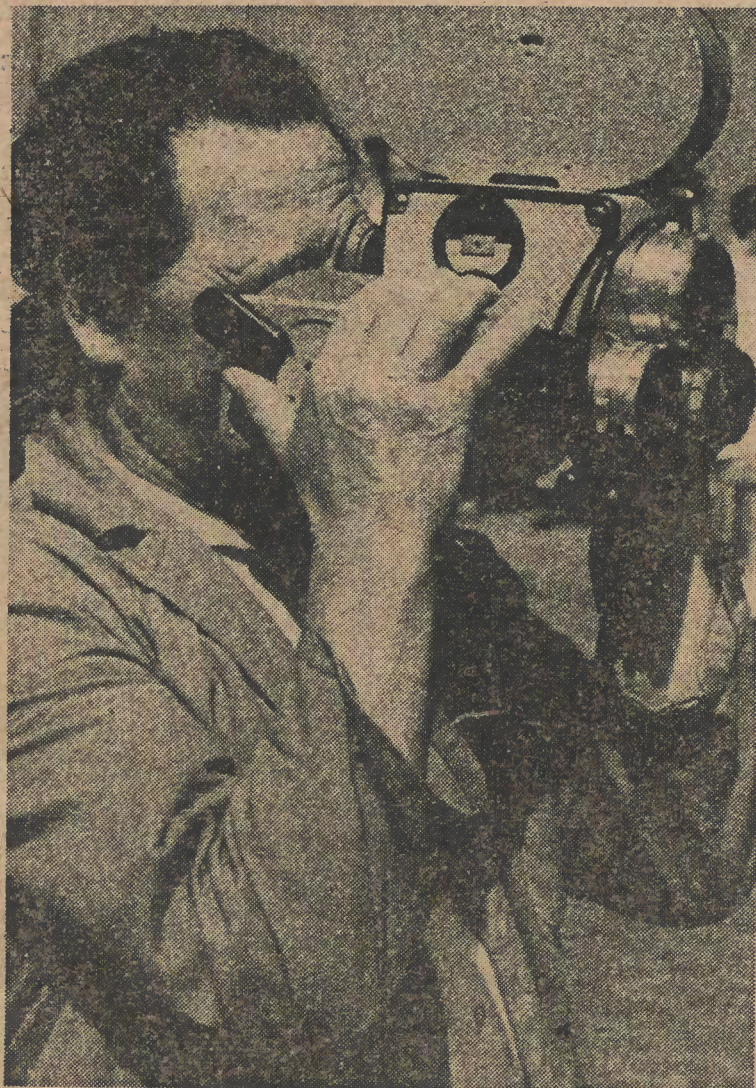


Nr. 28

18. Juli

Kleine Chronik

Nachfolgend aufgeführte Kolleginnen und Kollegen können im Juni und Juli 1963 auf eine zwölfjährige Betriebszugehörigkeit zurückblicken: Martha Kautsch, Kst. 102, Helga Wolf, Kst. 105, Maria Wels, Kst. 106, Frieda Olschewski, Elisabeth Schulz, Kst. 122, Martha Grothe, Kst. 123, Gertrud Jahn, Inge Tetzlaff, Kst. 130, Elisabeth Thoms, Kst. 131, Lieselotte Laue, Kst. 136, Friede Morgenstern, Kst. 137, Elli Burghart, Kst. 140, Gerda Berndt, Kst. 450, Helga Tissig, Kst. 201, Erna Schneider, Kst. 707, Helene Eggert, Kst. 772, Erna Schwarz, Kst. 880, Toni Schulz, Kst. 771, Ilse Göldner, Kst. 210, Herta Budach, Kst. WK 700, Johanna Trautmann, Kst. 780, Gertraud Hoffmann, Kst. 750, Dr. Herbert Bauer, Kst. 440, Georg Hoffmann, Max Fenske, Kst. 705, Kurt Virtler, Kst. 424, Bertold Zygarlowski, Kst. 222, Günter Weher, Horst Schulze, Wolfgang Ravenhorst, Horst Berger, Kst. 225, Gerhard Friedrowicz, Kst. 224, Kurt Licht, Kst. 231, Erich Thonack, Kst. 174, Fritz Koglin, Kst. 123.



Vom wahren Glück

Buch des Monats diesmal mit interessanten Themen für die Frauen

Eine besondere Überraschung werden die Abonnenten der Buchreihe der deutsch-sowjetischen Freundschaft im August erfahren. Mit

Meergeborenen". Zum erstenmal wird dem deutschen Leser eine Sammlung von Erzählungen vorgelegt, in denen sowjetische Schriftsteller das ewige und immer wieder junge Thema Liebe auf eigenwillige und tief beeindruckende Weise behandeln. In den Erzählungen begegnet der Leser Frauengestalten, die je nach Veranlagung und Temperament, entsprechend ihrer persönlichen Einstellung zum Leben und ihrer Auffassung vom wahren menschlichen Glück, in der Liebe die Erfüllung ihres Lebens finden oder aber erfahren müssen, wie ihre Liebe unter dem Einfluß äußerer

Umstände und mitunter auch an eigenen inneren Widerständen zerbricht. Der besondere Reiz liegt in der Gestaltung des neuen Frauentyps unserer Zeit, der auch in seiner neuen gesellschaftlichen Stellung auf ganz individuelle Art, und mitunter nicht weniger kompliziert, die Liebe erlebt.

Bücherwurm empfiehlt

Einem Band sowjetischer Erzählungen um Frauen und Liebe wird ihnen bestimmt große Freude bereitet. Er trägt den Titel „Die



Woche vom 22. 7. bis 27. 7. 1963

Essen zu 0,70 DM

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot
Dienstag: Sülze, Remouladentunke, Röstkartoffeln, Kopfsalat
Mittwoch: Schweinekamm, Blumenkohl, Salzkartoffeln
Donnerstag: Rührei, Spinat, Salzkartoffeln
Freitag: Gekochter Klops, Kaperntunke, Petersilienkartoffeln, Kopfsalat

KEINE NOT an Motiven hatten unsere Kollegen vom Filmzirkel bei ihren letzten Aufnahmen. Sie waren beim Empfang Nikita Chruschtschows in der Edisonstraße dabei. Hier sehen wir Erich Krüger bei der Arbeit.

Sonnabend: Sülzkotelett, Röstkartoffeln

Essen zu 1,- DM

Montag: Tomatenfleisch, Risotto, Kopfsalat
Dienstag: Hackbraten, Blumenkohl, Salzkartoffeln, Kopfsalat
Mittwoch: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot, Kirschen
Donnerstag: Kaltschale, Kafferkamm, Sauerkraut, Salzkartoffeln
Freitag: 2 Spiegeleier, Spinat, Salzkartoffeln

Essen zu 0,70 DM (Schonkost)

Montag: Möhreintopf mit Fleisch, eine Scheibe Weißbrot
Dienstag: Grießflammeri mit Kirschen
Mittwoch: Gedünstetes Schnitzel, Blumenkohl, Petersilienkartoffeln
Donnerstag: Rührei, Spinat, Petersilienkartoffeln
Freitag: Gekochter Klops, Kaperntunke, Petersilienkartoffeln, Kopfsalat

Änderungen vorbehalten! Werkküche

TIP für SIE

Durstig

Was tun Sie, wenn bei diesen herrlichen Sommertagen die Wärme in den Arbeitsräumen drückt? Man steigert den Getränkekonsum. Und wenn nach der ersten Brause der Durst immer noch nicht gelöscht ist, dann bitte noch eine Selters. Trotzdem muß ich Ihnen sagen, daß dies grundverkehrt ist, denn die Flüssigkeitsmenge muß schließlich im Körper verarbeitet werden. Die Folge merken Sie alsbald: keine ersänte Abkühlung, sondern noch stärkeres Schwitzen. Versuchen Sie es, besonders an heißen Tagen, nicht mehr als gewöhnlich zu trinken. Eine frische Gurke, etwas Obst, auch eine Tasse heißen Kaffees oder Tees bieten weit mehr Erfrischung. Vor allem jedoch ist es ratsam, nach Arbeitsschluß tüchtig zu duschen, weil dann schnell wieder Schläppheit und Müdigkeit weggespült werden und wir für den Rest des Tages frisch sind. Zwischendurch sich ein wenig Erfrischung durch Benetzen des Nackens oder der Arme mit Kölnischwässer zu verschaffen, das empfiehlt Ihnen

Ihre Eva

???

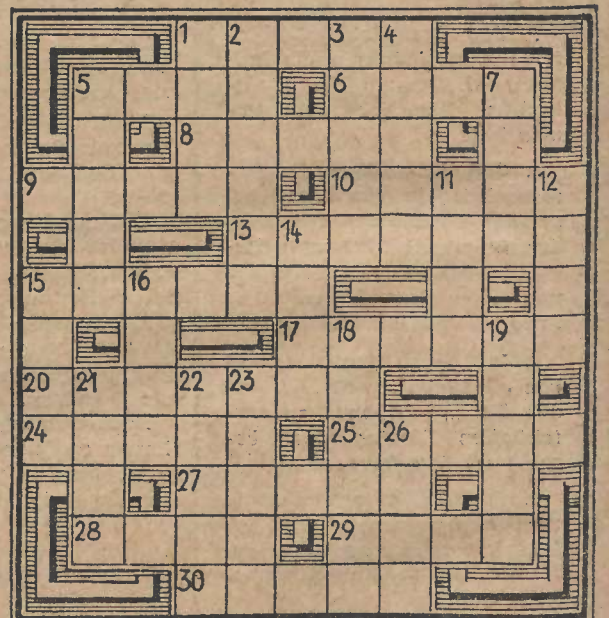
Waagrecht:

1. franz. Stadt, 5. Zahl, 6. Zeitalter, 8. See in Finnland, 9. südamerik. Nage-tier, 10. weibl. Vorname, 13. technologischer Prozeß in der Röhrenfertigung 15. ent-täuschende Eigenschaft, 17. Bankrott, 20. Anlage zur Verarbeitung von Milch, 24. Stadt in der Schweiz, 25. Forstschädling, 27. Nebenfluß der Havel, 28. Wäschestück, 29. Fluß in Italien, 30. Prozeß bei der Wein-zubereitung.

Senkrecht: 1. Verhältniswort, 2. unbestimmtes Fürwort, 3. Stadt in der Schweiz, 4. Flüssigkeitsrest, 5. Ficht-waffe, 7. weibl. Bühnenrolle, 11. Zuruf auf See, 12. Schwimmvogel, 14. Arbeitsinstrument beim Montieren, 15. süd-sumer. Stadtstaat v. u. Z., 16. Drei-zahl, 18. mathemat. Begriff, 19. Roman von Strittmatter, 21. Planetoid, 22. Speisegewürz, 23. Pferd, 26. nord. Münze.

Auflösung aus Nr. 27

Waagrecht: 1. Olga, 5. dick, 8. Orgel, 9. Ente, 11. Naab, 13. Gehalt, 15. Anna, 16. Ana, 17. Ikon, 18. Udo, 19. drei, 20.



Owen, 21. neu, 23. Gogh, 24. Tee, 26. Irma, 28. Repuls, 30. Star, 31. Enns, 32. Aspik, 33. Ross, 34. nein.

Senkrecht: 1. Omega, 2. Gotha, 3. Arca, 4. Weltkongreß, 6. Iran, 7. Kuba, 10. Nennwert, 11. Nandu, 12. Ansegeln, 14. Lid, 18. Ungar, 22. Ehe, 24. Tunke, 25. Essen, 26. Iser, 27. Maus, 29. Pein.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Redakteure: Margarete Diezler und Aenne Hellmann Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, Berlin W 8